

# Fair steht dir - #Fairhandeln für Menschenrechte weltweit

Kleider waren noch nie so billig und in so großen Mengen vorhanden wie heute. Schnell wechselnde Kollektionen und Modetrends zu niedrigen Preisen erhöhen den Druck auf Näher\*innen im Globalen Süden, die innerhalb kürzester Zeit Massen an Kleidung produzieren müssen. So hat sich Kleidung durch billige Preise zum Einwegprodukt entwickelt.

Obwohl sich seit dem Einsturz der Textilfabrik in Rana Plaza 2013 einiges positiv entwickelt hat, herrschen noch immer katastrophale Zustände in den Fabriken der Textilindustrie: Ein Lohn, der nicht zum Leben reicht, lange Arbeitszeiten und unbezahlte Überstunden, zu wenige Pausen, mangelnde Hygiene in den Fabrikräumen und fristlose Kündigungen sind nur ein Teil der Problematik.

## Wussten Sie,

- dass die Modeindustrie ein Viertel aller weltweit produzierten Chemikalien verbraucht und viele dieser Stoffe ein Risiko für die Gesundheit der Menschen und die Umwelt darstellen?
- dass gefährliche Chemikalien, die in Europa streng reguliert oder gänzlich verboten sind, in Niedriglohnländern noch unkontrolliert verwendet werden?
- dass der Baumwollanbau der viertgrößte Verbraucher an Pestiziden weltweit ist?
- dass synthetische Fasern aus nicht nachwachsenden Rohstoffen wie zum Beispiel Erdöl hergestellt werden, nicht biologisch abbaubar und letztlich nichts anderes als Plastik sind?
- dass 35 Prozent des Mikroplastiks – also kleinste Plastikpartikel – die pro Jahr ins Meer gespült werden, aus unserer Kleidung stammen?
- dass auch für halbsynthetische Fasern wie Viskose intensiv bewirtschaftete Baumplantagen nötig sind, Monokulturen, unter der die Artenvielfalt, die Böden und der Wasserhaushalt leiden?
- dass weltweit jährlich 92 Millionen Tonnen Textilmüll bei der Produktion und Entsorgung von Kleidung entstehen? Vieles davon kommt auf Secondhandmärkte in Afrika oder Lateinamerika und zerstört dort die heimische Produktion oder landet auf riesigen Müllhalden.

## Ideen verändern die Welt nur dann, wenn sie unser Verhalten ändern

*(Yuval Noah Harari)*

Ein T-Shirt oder eine Jeans umrunden bis zu ihrer Fertigstellung mehrfach die Welt. Entsprechend viele Menschen sind an der Produktion beteiligt. Bis auf jene, die das Produkt vermarkten, verdienen etliche von ihnen aber nur einen winzigen Bruchteil des Ladenpreises.

Doch es geht auch anders: Angefangen beim Rohstoffanbau gibt es den Fairtrade-Textilstandard entlang der gesamten Produktions- und Lieferkette. Fairtrade-Mindestpreise und Fairtrade-Prämien für Gemeinschafts-Projekte, dazu stellen Sozial- und Umweltkriterien sicher, dass für alle Produktionsschritte keine Menschenrechte verletzt werden. Neben Kontrollen und Zertifizierung der Firmen vor Ort sind Trainings zu Arbeits- und Gesundheitsschutz für die Arbeiter\*innen ein wichtiger Bestandteil, damit diese ihre Rechte auch einfordern können.

## Kleider machen Leute

Das betrifft nicht nur die Träger\*innen der Kleidung, sondern auch diejenigen, die sie herstellen. Transparente Lieferketten, existenzsichernde Einkommen, die Förderung von Frauen und ein Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit sind Kernpunkte, die für menschenwürdige Arbeitsbedingungen im Textilbereich sorgen.

Wie wir uns kleiden ist also nicht egal!

Orientierung für den Einkauf geben verschiedene Labels, Siegel oder alternative Produkte:



Die **World Fair Trade Organization (WFTO)** ist das einzige globale Netzwerk, das Fair-Handels-Organisationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von den Produzent\*innen-Organisationen bis hin zum Verkauf repräsentiert.



**Anerkannte Lieferanten** des Weltladen Dachverbands handeln nach den Fair-Handels-Kriterien der Konvention der Weltläden. Produkte mit diesem Label gibt es in Weltläden.



Das **Fairtrade-Produktsiegel** für öko-faire Baumwolle zeigt an, dass Textilien zu 100 Prozent Fairtrade-zertifiziert und in allen Herstellungsschritten bis zu ihrem Ursprung rückverfolgbar sind.



Das Siegel **GOTS** (Global Organic Textile Standard) ist international und zertifiziert Textilien aus Naturfasern, wie Baumwolle, Hanf und Wolle.



Der Grüne Knopf ist das erste staatliche Siegel für öko-faire Textilien in Deutschland mit Produkt- und Unternehmenskriterien. Ein entscheidender Teil der Lieferkette, nämlich die Erzeugung von Fasern wird damit jedoch noch nicht abgedeckt.



Die Fair Wear Foundation (FWF) ist in elf Produktionsländern aktiv. Ihre Mitglieder verpflichten sich dazu, auf die Umsetzung der Fair-Wear-Standards hinzuarbeiten.

**TENCEL™**

Textilien aus Lyocell, einer Cellulose-Faser, die aus Holz gewonnen wird und biologisch abbaubar ist. Der Herstellungsprozess kommt jedoch ganz ohne giftige Lösungsmittel aus.

**REFIBRA™**

Upcycling von Baumwollstoffresten, z.B. aus der Bekleidungsproduktion. Diese werden mit Zellstoff vermischt, dabei wird das Rohmaterial zu neuen Lyocellfasern verarbeitet, um Stoffe und Kleidungsstücke herzustellen.

## Weitere Tipps für den öko-fairen Kleiderschrank

Bewusst konsumieren und überlegen, ob das Kleidungsstück benötigt wird, hochwertig verarbeitet und langlebig ist.

Achtsam mit Kleidung umgehen und so die Nutzungsdauer verlängern.

Reparieren oder kreativ umgestalten statt wegwerfen!

Kleidung tauschen oder verschenken.

Quelle und Lesetipp: Broschüre „Slow Fashion“  
Umweltinstitut München e.V., [www.umweltinstitut.org](http://www.umweltinstitut.org)

